

Die Salzgitter AG meldet: Jahresziel nahezu erreicht

Der Stahlkonzern schließt das dritte Quartal mit einem „**leicht positivem Vorsteuerergebnis**“ ab

Salzgitter. In einem herausfordernden Marktumfeld, das weiterhin durch geopolitische Unsicherheiten und eine stagnierende Konjunktur im Heimatmarkt geprägt war, hat die Salzgitter AG nach eigenen Angaben in den ersten neun Monaten des Geschäftsjahres 2025 ein Ergebnis von 224 Millionen Euro erzielt vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (EBIT-DA). „Neben dem Beitrag der Aurubis AG und dem konstant guten Ergebnis der KHS-Gruppe wirkten die Effekte aus den Ergebnisverbesserungsprogrammen ergebnisstützend und spiegeln sich im leicht positiven Resultat des dritten Quartals wider.“

Der Geschäftsbereich Handel habe den im zweiten Quartal eingeleiteten Turnaround dank Kostenanpassungen und Restrukturierungsmaßnahmen verstetigen können, während das Segment Stahlerzeugung ein ausgeglichenes Quartalsergebnis erzielte, heißt es in einer Pressemitteilung. „Weiterhin hohe Importmengen sowie ein anhaltend starker Wettbewerbsdruck durch die fortgesetzte Nutzung preisgünstiger russischer Brammen in der EU belas-



Laut Salzgitter AG birgt 2026 Potential für eine verbesserte Ergebnisperformance: Der Konzern plant eigene Programme, erwartet handelspolitische Maßnahmen und eine konjunkturelle Erholung. FOTO: SZ-PA/RK

teten die Grobblechgesellschaften im Geschäftsbereich Stahlverarbeitung.“

Der Salzgitter-Konzern verzeichnete in den ersten neun Monaten des laufenden Geschäftsjahres einen Außenumsatz von 6,9 Milliarden Euro, im Vorjahr lag die Summe noch bei 7,7 Milliarden. „Die Rahmenbedingungen haben sich seit Jahresbeginn kaum verbessert. Da-

her haben wir mit eigenen Maßnahmen gegengesteuert. Mit unserem Performanceprogramm P28 haben wir im Vergleich zum Vorjahr zusätzlich 89 Mio. € Ergebnisbeitrag in den ersten neun Monaten realisiert und damit unser Jahresziel von 97 Mio. € nahezu erreicht. Das spiegelt sich im leicht positiven Quartalsergebnis wider“, so Finanzvorständin Birgit Potrafki.

„Die im Oktober begebene Umtauschanleihe im Volumen von 500 Millionen Euro stärkt unsere Finanzierungsstruktur. Die gute Resonanz belegt das Vertrauen des Kapitalmarktes in unsere Strategie“, schreibt sie weiter. „Mit Blick auf 2026 werden wir weiter mit Hochdruck an unseren eigenen Ergebnismaßnahmen arbeiten. Zusätzlich bergen die von der EU-

Kommission kürzlich vorgestellten neuen handelspolitischen Instrumente das Potential, die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Stahlindustrie zu stärken. Sollte sich im nächsten Jahr darüber hinaus die erwartete konjunkturelle Erholung einstellen, rechnen wir insgesamt mit einer Verbesserung der Ergebnissituation.“

Angesichts der anhaltenden konjunkturellen Schwächephase bleiben die Margen laut Konzernmitteilung im gesamten Jahr 2025 unter Druck. Zwar zeichnet sich zuletzt ein moderater Preisaufbau ab, die daraus resultierenden positiven Effekte werden sich jedoch voraussichtlich erst im kommenden Jahr erkennbar in Umsatz und Ergebnis widerspiegeln. Vor diesem Hintergrund präzisiert die Salzgitter AG ihre Jahresprognose und erwartet, in Übereinstimmung mit den Schätzungen der Analysten einen Umsatz leicht oberhalb von neun Milliarden Euro und einen EBITDA zwischen 300 und 350 Millionen Euro, einen Vorsteuerverlust zwischen 50 und 100 Millionen Euro und eine „leicht über dem Vorjahresniveau liegende Rendite auf das eingesetzte Kapital“.

Firma will Erdwärme versilbern

Grünes Licht für die Geothermie-Pläne der Braunschweiger Versorgungs-Aktiengesellschaft

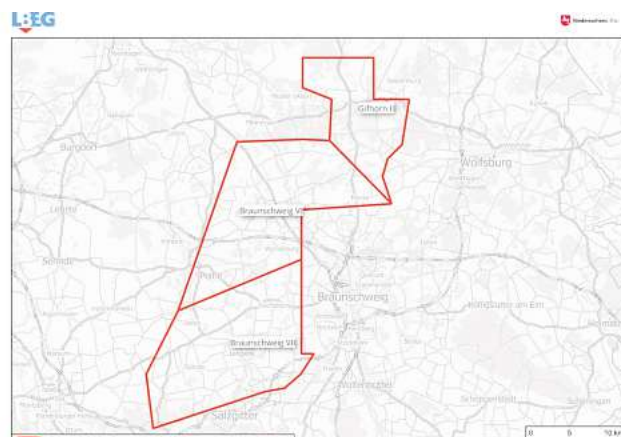
Braunschweig. Das Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG) hat der Braunschweiger Versorgungs-Aktiengesellschaft & Co. KG (BVA) die Erlaubnisfelder Braunschweig VI, Braunschweig VII sowie Gifhorn II zur Aufsuchung von Erdwärme aus mehr als 400 Metern Tiefe zugeteilt. Die drei Gebiete ergeben eine zusammenhängende Fläche von gut 692 Quadratkilometern, die sich von Kästorf bei Gifhorn im Norden bis fast nach Derneburg am Autobahndreieck Salzgitter im Südwesten zieht.

Im Einzelnen ist das Erlaubnisfeld Gifhorn II zwischen Erikasee im Nordwesten und Mittellandkanal im Südosten gut 129 Quadratkilometer groß. Das Erlaubnisfeld Braunschweig VI überdeckt zwischen Ribbesbüttel im Nordosten und Ilsede im Südwesten knapp 282 Quadratkilometer. Und zwischen dem Werks Gelände der Salzgitter AG im Osten und

Feldbergen im Westen erstreckt sich das Erlaubnisfeld Braunschweig VII auf knapp 281 Quadratkilometern. Alle drei Erlaubnisse sind befristet auf drei Jahre bis zum 31. Oktober 2028.

Die BVA hatte die Anträge beim LBEG als zuständiger Genehmigungsbehörde eingereicht. Daraufhin hat das Landesamt den von der Fläche betroffenen Großstädten Braunschweig und Salzgitter, den Landkreisen Gifhorn, Hildesheim, Peine und Wolfenbüttel, den Städten Gifhorn und Peine, den Samtgemeinden Baddeckenstedt, Edermissen, Meinersen, Papenteich und Wesendorf sowie den Gemeinden Holle, Ilsede, Isenbüttel, Lengede, Sassenburg, Schellerten, Söhlde, Vechelde und Wendeburg die Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben.

Die Verfahren sind abgeschlossen. Nun erteilt das LBEG die Erlaubnisse. Diese geben der



Zusammen 692 Quadratkilometer groß: Die Erlaubnisfelder Braunschweig VI, Braunschweig VII und Gifhorn II erstrecken sich von Dannenbüttel im Nordosten fast bis Baddeckenstedt im Südwesten. FOTO: LBEG

BVA das grundsätzliche Recht, sich in den Gesteinsschichten in mehr als 400 Metern Tiefe auf die Suche nach Erdwärme zu machen. Doch bis die Maschinen bohren dürfen, bedarf es erst einer Zulassung bergrechtlicher Betriebspläne, für die

unter anderem ein gesondertes Beteiligungsverfahren nötig ist. In den drei Feldern wittert die BVA die Chance, die Erdwärme zu erschließen und zu Geld zu machen. Bereits zum Jahresanfang hatte das Unternehmen vom LBEG das Erlaubnisfeld

Braunschweig V zugeteilt bekommen, das im Wesentlichen die Löwenstadt überdeckt und im Norden und Westen an die jetzigen Flächen stößt.

Erdwärme, die aus mehr als 400 Metern Tiefe gewonnen wird, gilt als bergfreier Bodenschatz und fällt damit unter das Bundesbergrecht. Oberflächennahe Geothermie in den Schichten darüber ist von der Genehmigung unberührt. Aktuell hat das LBEG in seinem gesamten Aufsichtsbezirk 51 Erlaubnisse erteilt, Erdwärme zu suchen: 36 in Niedersachsen, acht in Schleswig-Holstein, vier Bremen und drei in Hamburg. Dabei unterstreicht die Behörde die Bedeutung der Geothermie als regenerative Energiequelle und bietet regelmäßige Veranstaltungen für die Allgemeinheit und das Fachpublikum an – so zum Beispiel beim Tag der Geothermie am Hauptsitz in Hannover. Der nächste steht 2027 an.